

Schatz von neun Millionen Thalern. Da Maria Theresia, die treffliche Regentin von Oesterreich, Schlesien, auf das Friedrich einen Rechtsanspruch hatte, nicht gutwillig herausgeben wollte, so beschloß dieser, es zu erobern. Zwei Kriege erforderte es, bis es ihm gelang; denn auch die Oesterreicher kämpften tapfer. Aber Maria Theresia konnte diesen Verlust nicht verschmerzen. Ingeheim brachte sie ein fürchtbares Bündniß gegen Friedrich zu Stande. Sachsen, Rußland, Schweden, Frankreich verbanden sich mit Oesterreich, um Friedrich zu stürzen, den größten Theil seines Landes zu vertheilen und das Königreich Preußen nur als armseliges Markgrafthum noch bestehen zu lassen. Ein sächsischer Schreiber verrieth den ganzen Plan an Friedrich. Da galt es Raschheit und schnelles Zuvorkommen. Erst auf das nächste Jahr (1757) war der Ausbruch der Feindseligkeiten festgesetzt. Friedrich aber, um seine Gegner einzeln zu schlagen, brach augenblicklich in Sachsen ein, nahm es in raschem Handstreich weg, und so war der fürchtbare siebenjährige Krieg begonnen (1756—1763). Die mörderischen Schlachten bei Kossuth, Prag, Kollin, Rosbach, Leuthen, Hornsdorf sahen Ströme von Blut fließen. Bei Rosbach bewies Friedrich einem französischen Heer, was ein wohlangelegter und pünktlich ausgeführter Schlachtplan vermöge. Er stand mit 22,000 Mann in seinem Lager; die Franzosen gedachten mit ihrer dreifach überlegenen Macht ihn einzuschließen und hatten nur Sorge, der König selbst möchte ihnen entweichen. Die Feinde marschirten bereits mit klingendem Spiel auf; Friedrich aber setzte sich am Mittag noch ruhig zu Tisch, und seine Soldaten lagen eben so ruhig um ihre Feldkessel. Da mit einemmal ergeht der Befehl zum Abbruch der Zelte, zum Ausbruch des Heeres, und ehe zwei Stunden verfließen, sind die Franzosen in wilde Flucht gejagt. — Nicht besser erging es bald darnach bei Leuthen einem Reichsheer, bei welchem auch Württemberger sich befanden, die gewaltsam aufgehoben, ungern gegen Friedrich ausgezogen waren. Auch hier war der Feind dem König um das dreifache überlegen; die Oesterreicher nannten sein Heer nur die Berliner Wachparade. Am 5. December 1757 Mittags 1 Uhr griff Friedrich an, und um 4 Uhr war der Sieg bereits entschieden. Den Feind rasch verfolgend, reitet er mit einem Trupp Husaren nach Lissa. Er eilt mit wenigen Begleitern voran auf das Schloß und trifft hier eine Menge österreicherischer Offiziere. Welch große Gefahr für seine Freiheit, sein Leben! — Doch mit der ruhigsten Miene spricht er: „Guten Abend, meine Herren! Sie werden mich hier wohl nicht vermuthen? Kann man denn noch mit unterkommen?“ — Ein ehrfürchtiges „Ah!“ war die Antwort. Indessen kamen seine Begleiter und machten die Oesterreicher zu Gefangenen.

Sein siegreiches Heer stand inzwischen noch auf dem Schlachtfeld. Die Nacht brach ein; von Hunger, Frost und Mattigkeit überwältigt, sanken die